

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den
Sonntags- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Athenburger Schulplatz Nr. 5.



Inseratenspreis:

die viergespaltige Spalte sechs oder deren
Raum 10 Pf.

Sprechstunden der Redaction:
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Sechshundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 279.

Donnerstag den 29. November.

1883.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Städte- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.

Von der Arbeiterpartei.

Durch Regierungsverfügung ist die Auflösung einer kürzlich in Berlin stattgehabten Arbeiterversammlung für ungerechtfertigt erklärt worden. Der liberalen Presse scheint das nicht lieb zu sein, nachdem sie die Erfahrung gemacht, daß sich die Arbeiter noch eher für einen Kompromiß mit den Konservativen gewinnen lassen, als sich mit ihren „wirthschaftlichen Gegnern“ verbinden würden. Der neugewählte Stadtverordnete Tugauer hat das offen ausgesprochen, ohne daß aus der Mitte der Partei unseres Wissens Widerspruch laut geworden wäre. Wir unsererseits können nur damit einverstanden sein, daß den Arbeitern bei Besprechung ihrer Interessen nicht mehr Hindernisse in den Weg gelegt werden, als die Rücksicht auf das Gesetz gebietet. Auf den vorliegenden Fall findet das um so mehr Anwendung, als es sich nur um eine abfällige Bemerkung über das preussische Dreiklassensystem handelte, welches bekanntlich von ganz anderen Leuten als den Führern der Berliner Sozialdemokratie für das denkbare schlechteste erklärt worden ist. Im allgemeinen, das muß zugegeben werden, haben die Arbeiter mit der Rücksicht, die ihnen gegenüber in den letzten Monaten geübt worden ist, keinen Mißbrauch getrieben. Während der ganzen Berliner Wahlbewegung hat, wenn wir nicht irren, keine einzige ihrer zahlreichen Versammlungen aufgelöst werden müssen. Daß es nach beendeter Wahl dazu kam, hat den liberalen Blättern zu der höhnischen Bemerkung Anlaß gegeben: daß

der „Mohr nun gehen“ könne, „nachdem er seine Schuldigkeit gethan.“ Die erwähnte Regierungsverfügung zeigte jedoch, daß das unbegründet ist. Uebrigens ist von „Mohrendienst“ der Arbeiterpartei keine Rede gewesen. Dieselbe hat sich die Hände nach allen Seiten frei gehalten und ist selbst in den Stichwahlen, wie es scheint, nur ausnahmsweise für die Kandidaten der „Deutschen Bürgerpartei“ eingetreten. Der einzige Beweis von Wohlwollen, welchen dieselben von den Arbeitern erhalten haben, ist der erwähnte Ausspruch des Stadtverordneten Tugauer. Sollte derselbe den Beginn eines Umschwunges in der Denkweise der Arbeiter bezeichnen, so könnte uns das nur sehr willkommen sein. Wir suchen die Arbeiter nicht auf; wollen sie aber zu uns kommen, so werden wir sie nicht zurückweisen.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Berlin, den 27. November 1883.
Vom Hofe. Der Kaiser ertheilte Dienstag Nachmittag dem deutschen Botschafter in Petersburg, Grafen Schweinitz Audienz. Ende dieser Woche wird sich der Kaiser zur Abhaltung einer Hofjagd nach der Ghrde begeben und Sonnabend Abend nach Berlin zurückkehren. — Die Kaiserin wird voraussichtlich am Sonnabend Abend von Koblenz in Berlin eintreffen. — Wie aus Wiesbaden berichtet wird, gedenkt die Kronprinzessin mit ihren Töchtern im Laufe der nächsten Woche von dort nach Berlin zurückzukehren.
— Der bisherige Landrath des Krei-

ses Gerbuden, Wolffgramm, ist zum Polizeidirector von Potsdam ernannt.

— Auf die verschiedentlich erwähnte Eingabe der Handelskammer zu Hannover gegen den Offizierkonsumverein hat der Reichsfanzler erwidert, die Bildung des Vereins widerspreche den reichsgesetzlichen Bestimmungen nicht, und der Reichsfanzler sei daher außer Stande, der Ausführung dieses Vorhabens entgegenzutreten. Die eventuelle Verletzung der juristischen Persönlichkeit an den projectirten Verein werde nicht von Reichswegen, sondern nur von Seiten der preussischen Staatsregierung, in deren Gebiet der Verein seinen Sitz zu nehmen beabsichtige, erfolgen können.

— Die königl. Regierung in Königsberg i. Pr. hat die Erhebung einer Brausteuer als Communalsteuer genehmigt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Kronprinz Rudolph von Oesterreich und seine Gemahlin, die am Sonntag in Prag eintrafen und dort in demonstrativer Weise empfangen wurden, sind nach Wien zurückgereist. — Feldzeugmeister Philippowicz wird in den nächsten Tagen zum Bauus von Kroatien ernannt werden und damit die definitive Aufhebung des Ausnahmezustandes erfolgen.

Frankreich. Die Deputirtenkammer hat die Generalberathung des Etats begonnen. An Angriffen wegen der vermehrten Ausgaben in demselben fehlt es nicht. — Die Pariser Blätter fordern die Regierung dringend auf,

Die Nihilisten.

Historische Novelle nach Jules Lavigne von
F. Witt.

(98. Forts.) (Nachdruck verboten.)

Sie saß auf ihrer Bank zwischen zwei Gebarmen und nach ihrer unerschütterlichen Ruhe zu urtheilen, hätte man denken können, daß es sich um alles Andere handelte, nur nicht um sie. Doch war sie blaß, zuweilen leuchteten ihre grauen Augen, auch ihre Lippen entfarbten sich auf Augenblicke.

„Dennoch,“ fuhr der Staatsanwalt fort, „ist Serge der Schuldigste, dieser verschlossene, verstockte Mensch hatte auf die Nihilisten einen Einfluß gewonnen, der uns längst bekannt war.“

„Das Ritual Serge's, aus welchem ich einige Stellen vorlas, ist die schrecklichste Kistkammer, die ein Mensch gegen die Gesellschaft aufbauen kann. Es ist ein Katechismus der Revolution, in geschäftigem Sinne verfaßt, gegen alles Bestehende gerichtet und in einem gewissen religiösen Ton geschrieben, der auf schwache Gemüther Eindruck machen und sie hureißigen kann. Serge ist der Erfinder der mystischen Ehe, der platonischen Verbindung von Mann und Weib im Namen der Revolution, der man alles opfern soll,

selbst die Liebe und die Familie. Er ist der Hohepriester, der diese Heirathen angeordnet hat, den wir im nihilistischen Sinne für den Verlobten oder Gatten von Parlowna halten.“

Man sieht, daß die Justiz sich hierin geirrt hatte und das was ein Glück, denn was würde aus Stasia geworden sein, wenn sie erfahren hätte daß Wladimir, ehe er sich mit ihr vermählte, bereits die Lehrerin nach den Vorschriften des Rituals geheirathet hatte?

Der Staatsanwalt fuhr fort:
„Serge veranlaßte Parlowna oder besser gesagt, beide verfaßten Wladimir dazu, in dem Palaste Kostow Zutritt zu erhalten. Verlangen Sie dafür einen Beweis? Kaum hatte die Heirath Wladimirs stattgefunden und schon waren Serge und Parlowna zusammen nach Moskau unterwegs.“

„Und warum diese Reise? Zu welchem Zweck?“

„Um Wladimir und seine Gemahlin nach Petersburg in die Mitte ihres Reiches zurückzubringen.“

Von diesem Tage an wird die Vertraulichkeit zwischen diesen vier Personen immer größer, nur Ribowski ausgeschlossen.

„Nach kurzer Zeit langweilte sich Wladimir, entzieht sich jeglichem politischen Handeln, führte

ein leichtes, vergnügungsflüchtiges Leben, Serge und Parlowna bürgerten sich in seinem Hause ein und umgeben Stasia mit heuchlerischer Höflichkeit; ein Skandal fällt vor und der hier gegenwärtige Serge glaubt den rechten Augenblick gekommen. Wladimir hat die auf ihn gesetzten politischen Hoffnungen getauscht; Wladimir hat ein Weib geheirathet, das vielleicht er, Serge liebt. . . . Sie begreifen, meine Herren, nicht wahr? Wladimir soll sterben, ein Duell findet statt, und da die Vorhebung gefunden hatte, daß das Maß noch nicht voll sei, so ist es Serge, der verwundet wird. . . .“

„Nun trägt sich etwas Absonderliches zu. „Eines Tages steigen zwei Frauen die Treppe hinauf, die zu der Wohnung des Mannes führt, der ein Mörder werden sollte, sie klopfen bei ihm an, setzen sich an sein Bett, trösten Serge. . . . Es waren die Gräfin und Parlowna.“

„Meine Herren, dieses ist ein so gravirender Umstand für Serge, daß ich nicht länger dabei verweile. Ihre Einbildungskraft mag sich die Scene ausmalen und Ihr Verstand die respective Lage der dabei beteiligten Personen abwägen. „Ich sagte, daß Serge der Schuldigste und Strafwürdigste sei.“

„Serge hat Wladimir unausgesetzt gequält in Bezug auf seine politische Rolle, die darin

1,10.
3,60.
ngar.
0,75.
ctien

7.
U.
erfte
ritus
natt.
M.
M.
175
190
M.
ente

elb,

2,8

Truppenverstärkungen nach Tonkin zu senden, damit nicht China schließlich die Oberhand gewinne. Wie jetzt ist der Befehl zum Angriff auf das von den Chinesen besetzte Bac Ninh noch nicht zurückgenommen. England sendet zwei Kriegsschiffe nach China zum Schutze seiner Unterthanen. — Victor Napoleon der junge Prinz hat in einem Schreiben eine Einladung zu einem bonapartistischen Banquet abgelehnt. Er sagt darin, er habe keine politische Rolle zu spielen, und er würde sehr betrübt sein, wenn sein Name den Bonapartisten Banquet abgelehnt. Er sagt darin, er habe keine politische Rolle zu spielen, und er würde sehr betrübt sein, wenn sein Name den Bonapartisten Banquet abgelehnt. Er sagt darin, er habe keine politische Rolle zu spielen, und er würde sehr betrübt sein, wenn sein Name den Bonapartisten Banquet abgelehnt.

Großbritannien. Herrn Lesselys Kundreise in England zur Rückprachnahme mit den Rhetoren wegen des Baues des zweiten Suezkanals hat keinen nennenswerthen Erfolg gehabt und verdrücklich ist er nach Paris zurückgekehrt. Er macht zwar große Worte, aber es ist nicht viel dahinter. — Das englische Kriegsschiff Dryad brachte die Nachricht, daß die Stadt Botenmar in Madagaskar von einem französischen Kriegsschiff ohne vorherige Ankündigung bombardirt sei. 5 Engländer seien getödtet und viel Hab und Gut zerstört. Eine offizielle Bestätigung hierüber liegt indessen noch nicht vor und werden die Regierungen erst nach dem eventuellen Eintreffen derselben von der Thatfache Akt nehmen!

Orient. In Aegypten wird die Lage immer prekärer. Es ist kein Zweifel mehr, daß die janaisirten Schaaren des falschen Propheten auf Khartoum losrücken und die schwache Besatzung gänzlich abzuschneiden drohen. Dazu kommt, daß die Bevölkerung selbst schwierig wird und im Geheimen dem Mahdi geneigt ist. Der Standard meldet aus Kairo, daß die türkischen Offiziere in ägyptischen Diensten sich weigern, nach dem Sudan abzugehen, weil ihr Kontrakt nur für Aegypten gelte. Der Khedive nahm am Montag eine Revue über die nach Suakim bestimmten Truppen ab, um deren Muth zu heben. Eine solche Anfeuerung ist auch recht notwendig, denn die Fellahs haben sich zum Theil als jämmerliche Feiglinge gezeigt. Der einzige deutsche Offizier, welcher sich bei Hids Pascha befand, spricht sich hierüber sehr scharf aus in Privatbriefen und konstatiert, daß die Anhänger des Mahdi weit tapferer seien, als die ägyptischen Truppen. Besonders die Kavallerie sei sehr gut! Der erwähnte Offizier, ein Herr von Seckenborff, scheint gefallen zu sein. — Weitere Nachrichten aus Kairo sagen, der Mahdi habe Agenten nach Algier und Tripolis entsandt. Es kann also event. ein allgemeiner Aufstand der Muhammedaner in Africa eintreten. — In Bulgarien ist die Versöhnung allgemein. Herr Jonin, der Erzbischof Fürst Alexanders und nebenbei russischer Gesandter mit eigenthümlichen Prinzipien, ist auf von ihm schriftlich nachgesuchte Audienz vom Fürsten empfangen. Damit ist Alles nun wieder gut, bis Herr Jonin von Neuem seine Intriguen beginnt.

Parlamentarische Nachrichten.

Preussischer Landtag (Abgeordnetenhaus) Sitzung vom 27./11. Präsident von Koller eröffnet die Sitzung gegen 7/12 Uhr: die erste Beratung des Etats pro 1884/85 wird fortgesetzt. Am Ministeris: von Scholz, v. Büttcher, Dr. Frieburg, Wapach und zahlreiche Kommissarien. Abg. Frhr v. Ledlich geht auf die gestrigen Ausführungen Rückert ein und führt aus, daß die Konservation mit der Bewilligung neuer Steuern nur eine Pflicht erfüllen, die sie mit dem Wahlmandat übernommen hätten. Durch die neue Wirtschaftspolitik sei eine Steigerung des gesammten Erwerbseinkommens hervorgerufen und zugleich damit eine Erhöhung der Einnähe; nur die Landwirtschaft habe keinen Antheil daran gehabt. Den Standpunkt des Centrums bezüglich der Mehrforderungen für Kunstschätze in Berlin theilt er nicht, er müsse aber ebenfalls anerkennen, daß Sparsamkeit auf diesem Gebiete so lange herrschen müsse, bis dringendere Ausgaben betrieblig seien. Die für die Schule aufgestellten Forderungen seien durchaus angemessen, doch empfehle sich eine Gleicheit der Gemeinden von den Schullasten durch Uebernahme auf den Staat. Zur Deckung der sich stets vermehrenden Staatsbedürfnisse sei eine weitere Ausbildung der Reichssteuer noch nöthig. Als Steuerobjecte bieten sich der Tabak, das Bier und der Branntwein. Vorräthe darüber nicht ruinirt würde. Abg. Wapachmann geht zunächst auf den Eisenbahnetat ein, wobei er vornehmlich die Höhe der Betriebsausgaben und die Zusammenziehung der Eisenbahnrente einer abschlägigen Kritik unterzieht. Was die betreffende Steuererhebung anbetreffe, so seien namentlich die unteren Klassen zu Gunsten der Besitzenden belastet worden. Abg. Dr. Wagner nennt die Etatslage zwar eine relativ günstige, die aber doch nicht als eine absolut günstige zu bezeichnen sei. Soweit sie als günstig bezeichnet werden dürfte, sei sie die Frucht der neuen Eisenbahnereste und der Reichshauptstadt. Die Kapitalrentensteuer acceptirt er für das mobile Kapital, die bereits übermäßig belasteten Immobilien dagegen müßten von der Steuer befreit bleiben. Da der Ertrag der Kapitalrentensteuer überdies kaum zehn Millionen übersteigen würde, so werde nichts übrig bleiben, als eine Reform der indirecten Steuern im Reiche. Der vorliegende Etat konstatirt allerdings erhebliche Verbesserungen; doch sei der Einzelstaat Preußen mit seinen eigenen Mitteln nicht in der Lage, den ihm obliegenden Kulturansgaben gerecht zu werden, daher werde auch ferner das Reich angezapft werden müssen. Auf die Lage der Landwirtschaft übergehend, beklagt Redner den Nothstand auf allen Seiten und fordert als dringendes Postulat eine materielle Aufhilfe der Bauern durch landwirtschaftliche Schulgelder.

Der Etat wird demnach an die Budgetkommission verwiesen, der Rest im Plenum erledigt. Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr (Eisenbahnerhaltung, Rheinische Hypothekendarlehen).

* Im Herrenhause werden die Plenarsitzungen nicht vor dem 12. December wieder beginnen. Man hofft, bis dahin die den Commissionen zugewiesenen Arbeiten hauptsächlich die Jagdordnung und die Schlesische Landgüterordnung erledigt zu haben. Es liegt in der Absicht, das dem Herrenhause bis jetzt vorgelegte Material vor den Weihnachtstferien abzuwickeln.

* Dem Hause der Abgeordneten ist eine Uebersicht über den bisherigen Verlauf und Erfolg der bis Ende 1882 zur Ausführung gebrachten Anbauversuche mit ausländischen Holzarten zugegangen. Desgleichen ein Nachweis über die im Verwaltungsjahre 1883/84 stattgehabte Aus- und Einwanderung von Besitzern in den Landgütern. Endlich die Uebersicht von den Staatseinnahmen und Ausgaben mit dem Nachweise von den Staatsüberschreitungen und den der nachträglichen Genehmigung bedürftigen

aufgetretmäthigen Ausgaben für das Jahr vom 1. April 1882/83.

* Die Thatfache, daß in dem neuen Etat an Zuschüssen für die Lehrer-Emerviten lediglich dieselbe Summe (700 000 M.) gefordert wird, wie im Vorjahre, hat vielfach Befremden hervorgerufen, und zwar um so mehr, als der Umstand, daß für den Anlauf des Hygiene-Ausstellungs-Palastes die Summe von 300 000 M. gefordert wird, den Beweis liefert, daß für manche Dinge immerhin noch Mittel vorhanden sind. Demgegenüber sieht zu hoffen, daß ein bereits im Vorjahre vom Abgeordnetenhaus beantragter Gesetzentwurf, betreffend die Regulierung der Lehrer-Pensionen, zur Vorlage gelangen werde.

Unser Kronprinz in Spanien.

Am Montag besuchte der Kronprinz in Madrid das Waffensmuseum und später in Begleitung des Königs und des Kriegsminister die Kajerne der Bergartillerie. Nachmittags empfing er das diplomatische Corps. Abends fand ein großes militairisches Diner statt, später Zapfenstreich. Alle Journale erkennen jetzt an, daß der Kronprinz einen überaus günstigen und unerwartet sympathischen Empfang gefunden. Auch die Pariser Blätter fangen an, dies mit drehen und winden zu versuchen. Die Madrider Presse hebt noch mit besonderer Genugthuung hervor, daß der Kronprinz, wie aus seinen Aeußerungen hervorgeht, ein lebhaftes Interesse für Spanien und das spanische Volk befunde. Des Weiteren wird aus Madrid noch gemeldet, daß sich an der Spitze des diplomatischen Corps, welches der Kronprinz am Montag empfing, der päpstliche Nuntius und der französische Gesandte befanden. Der Letztere ist besonders zuvorkommend von dem Kronprinzen behandelt. Der Zapfenstreich am Abend wurde sehr wirksam ausgeführt. 600 Musiker und 400 Soldaten mit Fackeln durchzogen die Stadt und brachten dem Kronprinzen eine Serenade dar, die mit dem deutschen Kaiserlichem begann. Dienstag Vormittag 9 1/2 Uhr reisten der König und der Kronprinz nach Toledo, wo sie gegen Mittag eintrafen und begeistert empfangen wurden. An der Spitze der Behörden beand sich der Erzbischof von Toledo. Im Laufe des Tages wurde der Alcazar, die Kathedrale, die Waffenfabrik besichtigt und Abends 6 Uhr die Rückreise nach Madrid angetreten.

Das Stiergefecht in Madrid, welchem der Kronprinz am Sonntag Nachmittag beiwohnte, begann um 2 Uhr und zog sich bis nach eintretender Dunkelheit hin. Es bot das echte und unverfälschte Bild eines spanischen Volksfestes. Der Circus, der 15000 Plätze umfaßt, war bis auf den letzten Sitz gefüllt. In der Hofloge sah man mit dem Kronprinzen die ganze königliche Familie. Mit leidenschaftlicher Theilnahme folgte das Publikum den einzelnen Kämpfen, durch Händeklatschen und Freudenrufe den geschickten Kämpfer belohnen, durch Pfeifen

bestand, die petuniären Bedürfnisse der Sekte zu befriedigen.

Serge wurde der Freund, Tröster, Vertraute von Stasia; je mehr sich Wladimir von der Gräfin zurückzieht, desto mehr nähert sich ihr Serge.

Am Tage nach dem Verbrechen läßt er sich nicht sehen. Er hatte den gleichen Muth wie Parlowna, die bei der Leiche Wladimirs wachte.

Auch am Morgen des Begräbnisses läßt sich Serge nicht blicken, aber am Abend findet ihn die Polizei bei Parlowna. Und dort liefert er sich selbst aus. Er wußte, daß Niemand in Petersburg ihn verbergen konnte und spielte als vollendeter Spieler seinen letzten Trumpf aus. Aber endlich sieht er auf dieser Bank und der Gott, den er so lange verleugnet hat, siegt!

Unwillkürlich suchten alle Blicke Serge; auch er war stumm und ruhig.

Eine Art Entrüstung bemächtigte sich der Anwesenden, als sie Serge so ruhig sahen, während dessen das Anathema gegen ihn geschleudert wurde. Diese, durch die Berebtheit des Anklägers hingerissen und aufgeregt durch ein etwas Unerklärbares, was sich in allen Versammlungen, wo brennende Fragen erörtert werden, vorfindet, konnte die Ruhe Serge's nicht fassen und beschuldigten ihn der Verstocktheit.

Einmal hatte Serge gelächelt; es war, als man ihn des Mordes an Wladimir beschuldigte. Eine solche Anklage erschien ihm unsinnig.

Ein zweites Mal hatte er kaum merklich gelächelt: da, als man einfließen ließ, er sei der mythische Gatte Parlowna's; diese Anwendung des Rituals auf ihn selbst schien ihm eigenthümlich und in gewissem Sinne komisch, es erbeutete ihn selbst in einem so ernsten Moment.

Die Sitzung wurde für eine halbe Stunde unterbrochen und dann beschäftigte sich die Anklage mit der hereingeleiteten Gräfin Stasia.

Ihre einfache Würde, ihre angeborene stolze, fast majestätische Haltung, gewann ihr alle Herzen, der Eindruck war so stark und so wahr, daß von da an Stasia für unschuldig erklärt war, durch eines jener Verbitte, das nicht ausgesprochen, von dem Gericht nicht verurtheilt wird, aber das Resultat plötzlicher Eingebung des Instinktes und des Gewissens der öffentlichen Meinung ist.

Nein, ein so liebliches Gesicht, eine so reine Stirne, so schöne Augen konnten kein verderbtes Herz, keine schuldige Seele verhallen.

Sie war durch das Verbrechen umgarnt und betrogen worden; aber sie hatte keinen Theil daran gehabt; ihre Hände waren rein, unschuldig wie die Farbe ihres Kindergesichtchens, der helle Email ihrer prachtvollen Augen.

Der Staatsanwalt bemerkte diese Stimmung in dem Saale, und war etwas beruhigt dadurch.

Er warf verstohlen einen Blick nach den Geschworenen; er wollte an ihrer Haltung erkennen, wie sie über die Gräfin dachten. Aber ihre Mienen blieben unerschütterlich.

Somit sah sich der Staatsanwalt genöthigt, sobald Stille eingetreten war, seine Anklage gegen Stasia zu erheben.

Er that es mit aller möglichen Schonung in den Ausdrücken, aber doch auch mit Schlaueit.

Wenn wir die Strafe zu bestimmen hätten, welche die Gräfin verdient, würden wir sagen, daß ihre Strafe schon groß genug ist, sich auf der Anklagebank in Gemeinschaft mit Serge und Parlowna, ihren Freunden, deren Ansichten und Ideen sie theilte, zu befinden.

Sicherlich hat die Gräfin so wenig wie Serge ihre Hände in das Blut ihres Gatten getaucht, aber sie konnte das Complot, aus dessen Opfer er fiel, vereiteln, und sie hat es nicht gethan. Wir wollen bis zum Anfang zurückgehen, bis zu der Zeit, wo Stasia Wladimir heirathete.

(Fortsetzung folgt.)

sein Mißfallen zu erkennen gebend. Es war für das deutsche Auge kein angenehmer Anblick, die Stiere langsam zu Tode martern zu sehen, auf deren von Blut überströmten Körpern noch Raketen losbrannten, welche die Thiere in höchste Wuth versetzten. Siebenmal wiederholte sich das Schauspiel, zu denen die drei besten Matadore Spaniens eingefordert waren. Ihre Kraft und Gemandtheit war staunenswerth. Fanatischer Jubel erklang, sobald ein Thier unter ihrem wichtigen Stiche zusammenbrach. Nach Landes- sitte wurde jeder Stier Jemandem geweiht, so der erste dem Könige, den Einwohnern von Madrid und allen Fremden. Als bei Beginn des zweiten Kampfes der Matador rief: „dem Könige, dem deutschen Kronprinzen und dem Volke Spaniens!“ brach Alles in hellen Jubel aus. Der Kronprinz ließ sich zum Schluß die drei Matadore vorstellen und nahm als Andenken das Band an, mit welchem sein Stier in die Arena getreten war.

Ueber den Zapfenstreich am Montag Abend, der sich überaus großartig gestaltete, liegen noch folgende Mittheilungen vor: Mehrere Tausend Fackelträger waren im Bierck um den Schloßhof aufgestellt, an der hinteren Seite des Schloßhofes strahlte in brillantem Lichte das Wort: Willkommen! Der Hof wohnte dem glänzenden Schauspiel vom Balkon des Schloßes aus bei.

Ein Korrespondent der „National-Ztg.“ welcher im Geolge des Kronprinzen die Reise nach Spanien mitgemacht, bringt interessante Neuigkeiten über König Alfonso. Der Kronprinz schätzte darnach den jungen König sehr hoch und traut ihm vollkommen das Zeug zu, Spaniens Reformator zu werden. Alfonso soll einen sehr festen Willen besitzen und verstehen, durchzudringen. Dazu kommt hoher persönlicher Muth, den er ja thatsächlich bei dem letzten Aufstande bewiesen hat.

Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.

Merseburg, den 28. November 1883.

o. Nach dem Jahresbericht über die Bezirks-Wittwenkassen zählt der Regierungsbezirk Merseburg 2099 Lehrerstellen. Das Vermögen der Lehrer-Wittwenkassen beträgt 750 000 Mark, die Einnahme jährlich 100 000 Mk., die Ausgabe ca. 106 000 Mk., so daß ein Staatszuschuß von 6000 Mk. erforderlich war.

† Die Ziehung der 3. Klasse Königl. Preussischen Klassenlotterie beginnt am 11. Dezember und müssen die Loose zu dieser Klasse bis zum 7. Dezember Abends 6 Uhr in Besitz der Spieler sein.

† Zum Bau einer Sekundärbahn von Wächeln nach Merseburg hat sich der Staat bereit erklärt, fordert jedoch außer dem freien Grundbesitzer einen Beitrag der beteiligten Orte von 10,000 Mark pro km. Die Eröffnung der Bahn Duerfurt-Oberörlingen ist für 1. Oktober 1884 in Aussicht genommen. — Zur Regulierung der Saale und Unstrut werden im Etat für 1884/85 300,000 Mk. gefordert.

** In einem Garten zu Alt-Scherbich wurden vor einigen Tagen blühende Schoten mit vollständig ausgebildeten Früchten vorgefunden.

Halle. Die Frequenz unserer Univer- sität hat in diesem Semester eine Höhe erreicht, wie sie bisher noch nicht zu verzeichnen war. Einschließlich der letzten Nachmatrikulation be- läuft sich die Zahl der Studirenden auf 1585. Nach den Fakultäten vertheilen sich dieselben in folgender Weise: Theologie 533, Jurisprudenz 115, Medicin 266, Philosophie (mit dem Reise- zeugniß) 500, (ohne dasselbe) 130, Hospitanten 41. — Gegen die in Aussicht stehende locale Biersteuer rüsten sich Brauer und Wirthe. Weder der eine noch der andere will sie tragen und vom Publikum kann man sie, wenigstens direct, nicht gut erheben; schließlich müssen sie natürlich doch die Consumenten tragen.

Schönewerda. In der Nacht vom 21. zum 22. d. M. suchte und fand die 33jährige Ehefrau des Maurers Friedrich D. hieselbst mit ihrem jüngsten ¼ Jahre alten Kinde den Tod in der Unstrut. Am 22. früh wurden die Leichen Beider aus der Unstrut in der Nähe der hiesigen Schleufe gezogen. Die That ist jeben-

falls in einem Anfälle von Geistesföhrung ge- schiehen, da in den Familien- oder sonstigen Ver- hältnissen das Motiv nicht erblickt werden kann. Die Verstorbene hinterläßt 5 Kinder im Alter bis zu 12 Jahren.

** In Werlitz wurden am Sonnabend bei der in dastiger Flur stattgefundenen Treib- jagd 46 Hagen erlegt.

** Am Montag fand im Cursdorfer Revier Jagd statt. Jäger sind die Herren Koch und Westphal aus Leipzig und wurden von 36 Schützen 71 Hagen und 1 Fuchs geschossen. Auch in unserer Gegend ist der Wildstand sehr schwach und beabsichtigen mehrere Jagdpächter, dies Jahr keine Treibjagden abzuhalten.

Zweimen. Ein frecher Einbruchsdieb- stahl wurde vor einigen Tagen etwa gegen 2 Uhr Nachts bei dem Gastwirth R a c h w i z verübt. Die Diebe hatten die vor der parterre gelegenen Gaststube befindlichen Läden ausgehoben und die untersten Fensterstiche eingedrückt und waren dann in die Gaststube eingestiegen. Hier haben sie den Schänkfrank erbrochen und daraus über 15 Mark bares Geld gestohlen. Außerdem haben sie aus der nebenan gelegenen Küche noch eine zusammengerollte Festhülle im Gewicht von etwa 11 Pfd. und 7 Roth- und Leberwürste entwendet. Der Nachtwächter kam gerade hinzu, als die Diebe den Rückweg antreten, konnte die- selben aber an der Flucht nicht mehr hindern.

Jagd und Sport. In beiden Jagden in Lez- lingen wurden an beiden Tagen geschossen: 17 Hirsche, 18 Stück Rothwild, 158 Schauler, 402 Stück Damwild und 142 Sauen. Der Kaiser erlegte: 7 Hirsche, 7 Roth- wild, 50 Schauler, 21 Damwild, 27 Sauen. Der Groß- herzog von Hessen: 4 Hirsche, 3 Rothwild, 21 Schauler, 23 Damwild, 9 Sauen. Prinz Wilhelm v. Preußen: 2 Hirsche, 4 Rothwild, 18 Schauler, 34 Damwild, 27 Sauen.

Unfälle und Verbrechen.

† In Frankfurt a. M. sprang in einem Kasse auf der Zeit einem Billardspieler ein Ball vom Billard und seinem Gegner mit solcher Wucht auf den Mund, daß der Ge- troffene 5 Zähne einbüßte.

† In Marienwerder stand dieser Tage eine Tagelöhnerfrau vor der ersten Straf- kammer des dortigen Landgerichts wegen fahr- lässiger Tödtung angeklagt. Dieselbe hatte am 22. October ihrem erst vier Tage alten Kinde, da es heftig jachte, trotz des Abtrahens der Hebe- amme Brantwein eingefloßt, um es zu beruhigen. Am nächsten Morgen war das Kind todt. Das medizinische Gutachten nahm die Wahrscheinlich- keit an, daß der Brantweingeuß den Tod des Kindes herbeigeführt, ließ aber andererseits die Möglichkeit offen, daß die Mutter das Kind im Schlafe erstickt habe. Der Gerichtshof ließ es dahingestellt, welche von den beiden Möglich- keiten die richtige sei und erkannte auf 18 Mo- nate Gefängniß.

† In Vörde (Westfalen) hat sich ein drei- zehnjähriger Gymnasiast dadurch das Leben ge- nommen, daß er sich von einem Eisenbahnzuge überfahren ließ. Die Ursache war, weil er von seinem Vater wegen verschiedener Schulstrafen geächtigt war und noch weitere Schläge be- fürchtete. Wie es scheint, hat der Vater etwas zu herb zugeschlagen.

† Rechte Leute giebt es unter den Ber- liner Chambragaristen. Der Arbeiter Heinze unterthut mit der Frau seines Wirthes ein in- times Liebesverhältniß, in Folge dessen ihn der erzürnte Gatte am Mittwoch Abend an die Luft jahren wollte. Es kam zum Streit, und plötzlich zog Heinze einen Revolver hervor, jochs zweimal auf seine Wirthin und vermundete sie lebensge- fährlich. Zwei weitere Schüsse gab er auf den Mann der Betroffenen aus, verletzte ihn aber nicht gefährlich. Er will die That vollbracht haben, weil die Frau von ihrem Mann roh behandelt wurde und ihn gebeten hatte, sie zu erlösen. Später wollte er sich selbst das Leben nehmen.

Vermischtes.

* In Frankfurt am Main werden am 4. December auf Einladung des Vereinspräsidenten Geh. Medicinalrathes Dr. W. Kasse zu Bonn, der Vorstand des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke und die von demselben gebildete Schänkkommission zusammen treten, um die Schankfrage für Deutsch- land in Berathung zu ziehen. Es geschieht auf

Grund der inzwischen abgeschlossenen Reichsgerichte aus Schweden-Norwegen, wo von den Herrn: Dr. Baer, Bürgermeister Klöpper und Lammer besonders die gemeinnützigen städtischen Schank- gesellschaften studirt worden sind, und aus Holland, dessen neues Schank- und Trunkfuchtsgesetz den Herrn Oberbürgermeister Brünning und Geh. Regierungsrath Prof. Dr. Fintelburg den Stoff für ihre Nachforschungen und Untersuchungen geboten hat. Letzterer Bericht umfaßt indeßen zugleich die Wirksamkeit der beiden holländischen Wäßrigkeitsgesellschaften, der auf Enthaltensameit von allen geistigen Getränken hinausgehenden von 1842 und der nur den Mißbrauch bekämpfenden mehr indirect zu Werke gehenden und für Ertrag bemühten Gesellschaft von 1875. Die Uebertragbarkeit der studirten fremden Ein- richtungen auf Deutschland lassen beide Theile dazugestellt. Das soll eben die erwähnte Spezial- kommission, weiterhin dann den Vorstand und die allgemeine Versammlung des Vereins be- schäftigen.

* Die Londoner Polizei behauptet, Gewißheit darüber zu haben, daß das Attentat gegen die deutsche Botschaft ausgeführt worden sei, falls das Complot nicht rechtzeitig entdeckt worden. Die deutschen Sozialisten befreiten, irgend welche Gemeinschaft mit Wolff gehabt zu haben.

* In Montceau-les-Mines drohen wegen Entlassung zahlreicher Verlegte neue Arbeiterunruhen, welche die Dahinver- legung eines Bataillons Infanterie veranlassen.

Theater in Leipzig.

Donnerstag, 29. November. Neu & G.: Goethe-Opéra VIII. Gastdarstellung der Frau Olga Reminko-Brachon von Königl. Theater zu Kassel. Stella. Trauerpiel in 5 Aufzügen von Goethe. Stella. — Frau Olga Reminko-Brachon. Hierauf: Das Jahrmärtsfest zu Mün- dersweilern. Ein Schänkartpiel in 1 Act von Goethe. In freier Einrichtung für die Bühne von Heinrich Vult- baum. Musik nach Volksmelodien arrangirt von C. Rein- thaler A. Les: Anfang 7 Uhr. VII. Kaiser-Berthelme zu kalten Breiten. Der Kaufmann von Venedig. Lustspiel in 5 Acten nach William Shakespeare, übersezt von A. W. von Schlegel. Nach acht. Mitter für die deutsche Bühne eingerichtet von Friedrich Daafe. Einleitung Zwölfenact und die zur Handlung gehörige Musik von W. C. Mühlentorfer.

Handels-Blatt.

Sonds-Börs.

Berlin, 27. Novbr. 4% Preussische Consois 101,10. Ober-Schlesische Eisen-Stamm-Actien A. C. D. E. 274. — Mainz-Küdingen-Eisen- Stamm-Actien 106,10. 4% Ungar. Solobrene 73. — 4% Russische Anleihe von 1880 70,60. Oester.-Kron. Staatsbahn 522,50 Oester. Credit-Actien 465. — Tendenz: schwach.

Produkten-Börs.

Berlin, 27. Novbr. Weizen (gelber) Nov.-Dec. 178. — April-Mai 185. — matt. — Roggen. Nov.-Dec. 145,50. April-Mai 138,70. Mai-Juni 149. — matt. — Gerste loco 135-200. — Oeler. Nov.-Dec. 126. — Spiritus loco 49,20. Novbr. 49,80. April-Mai 49,40 rubig. — Rübsöl loco 66. — Novbr. 65,50. April-Mai 65,60 Mk. — Wagnburg, 27. Novbr. Rand-Weizen 185-192 Mk. weißglatter. Weizen 175-182 Mk. Rand-Weizen 168-173 Mk. Roggen 148-162 Mk. Oeler-Weizen 170-190 Mk. Rand-Weizen 155-168 Mk. Oeler 137-152 Mk. pr. 1000 Lit. — Kartoffelpst. pr. 10,000 Literprocente loco ohne Haß 49,00-49,50 Mk. — Halle, 24. Novbr. Weizen 1000 kg saun, Mittelqual. 163-175 Mk. bessere bis 180 Mk. feinsten märk. bis 187 Mk. — Roggen 1000 kg 148-168 Mk. — Gerste 1000 kg rubig, Rand- 155-175 Mk. keine Oeler- bis 190 Mk. Futtergerste 135-145 Mk. — Gerstemaß 50 kg prima Quaität, 14-14,50 Mk. — Oeler 1000 kg 143 bis 155 Mk. — Hülsenfrüchte 1000 kg Bitoriaerbsen, 200 bis 215 Mk. — Linfen 50 kg 12-20 Mk. — Rümme! 50 kg 25-26. — M. — Stärke 50 kg 19. — M. — Spiritus 10000 Liter pEt. ic. ermatt., Kartoffel- 55,25 Mk. Rüben ohne Angebot. — Rübsöl 50 kg 33,75 Mk. — Solaröl 50 kg 0/825/309, 9,75 Mk. — Malzmeie 50 kg dunstl. 4,75 Mk. helle 5,50 Mk. — Futtermehl 50 kg 1 Mk. — Kleie, Roggen- 50 kg 5,75 Mk. Weizenmalz 5,25 Mk. Weizenriesel 5,25 Mk. — Delfuchen 50 kg fremde 7,65 Mk. bielfie 8. — M.

Meteorologische Station

des Opt. mechan. Instituts — Merseburg, Winberg 7.

	27./11. abd. 8 U.	28./11. Mtra. 8 U.
Barometer Mill.	759	762,5
Therm. Celsius	+ 5,6	+ 1,9
„ Reaumur	+ 4,5	+ 1,5
„ Fahrenheit	+ 41,5	+ 34,5
Rel. Feuchtigkeit	90,1	90,0
Bewölkung	0	6
Wind	SW	W.
W.-Stärke	3	4
Therm. minimal C.	+ 0,6 R.	+ 0,5. F.
	+ 31,5	
	Niederschläge 0,0 mm.	

Verantwortlich: Gustav Leibholdt in Merseburg.

Trichinen-Versicherungs-Anstalt

von G. Börner & Uhlmann in Ostrau (Kreis Bitterfeld).

Prämien-Sätze:

a) Versicherungsbeitrag 75 Mk., Prämie 25 Pf.,	d) Versicherungsbeitrag 150 Mk., Prämie 55 Pf.,
b) do. 100 " " 35 "	e) " 175 " " 65 "
c) do. 125 " " 45 "	f) " 200 " " 75 "

Versicherungs-Anträge obiger Anstalt nehme ich gern an, müssen aber einen Tag vor dem Schlachten des zu versichernden Schweines angemeldet werden.

F. A. Matto, Hofmarkt 5.

Gleichzeitig empfehle ich mich zur mikroskopischen Untersuchung geschlachteter Schweine.
F. A. Matto, Fleischbeschauer.

Freiwill. Guts-, Feld- und Wiesen-Verkauf in Corbetta bei Schkopau.

Montag den 3. December cr., Vorm. 9 Uhr, soll im Gasthause zu Corbetta:

a. das den Oekonom **Ed. Ködel'schen** Eheleuten in Corbetta zugehörige, daselbst gelegene Wohnhaus mit Hof, Scheune, Ställen und circa $\frac{3}{4}$ Morgen Obstdgärten daran, sowie 1 Communplan von circa 1 Morgen und 2 separ. Obstdgärten von zusammen circa $1\frac{1}{2}$ Morgen ferner 1 Acker Wiese am Börnichen von circa $\frac{1}{4}$ Morgen und circa 1 Morgen Wiese in Planenaer Aue; und zwar alle diese vorgedachten Grundstücke mit dem Gute zusammen;

b. der Steinbruchplan Nr. 59 am Kirchsberge daselbst von noch 11 Morgen 13 Ruthen mit Steinunterlage;

c. der Sandgrubenplan daselbst von 14 Morgen 62 Ruthen mit noch circa 10 Morgen weißer Sandunterlage;

d. der Plan Nr. 44 am Dorfe daselbst von 7 Morgen 92 Ruthen und e. den Obstdgärten daran von circa 1 Morgen, sowie

f. 1 Wiese in Planenaer Flur von circa $1\frac{1}{2}$ Morgen

und zwar die vorgenannten 3 Feldpläne in einzelnen Parzellen von c. 2 und 3 Morgen meistbietend verkauft werden, wozu ich Kaufliebhaber hiermit einlade.

Merseburg, den 18. November 1883.

H. Rindfleisch, Kreis-Auct.-Commiff. im Auftr.

Holz-Verkauf.

Circa 50 Haufen Weiden- und Ellernreisig, 4 Haufen Ellern-Stangen und 3 Aspen verkauft freihändig
Rittergut Tragarth.



Ed. Hoffmann,

Uhrmacher,

Ober-Burgstraße 10.

empfehle Uhren aller Arten zu billigen Preisen unter mehrjähriger Garantie.

Taschenuhren } mit und ohne Schlüssel aufzuschieben.

Damenuhren

Regulatoren, mit Gewicht und Federkraft.

Schwarzwälder Wanduhren, Wecker.

Feine silberne Herren-Kemontouruhren, das hiesige

Königl. Schloß darauf eingravirt.

Reparaturen sorgfältig unter Garantie und billigt.

Auch wird das wöchentliche Aufschieben seiner Pendulen und

Regulatoren gegen geringe Entschädigung übernommen.

Photographische Anstalt

von

F. HERRFURTH

erbittet sich Weihnachts-Aufträge zur besten Ausführung frühzeitig.

Hofhaare

kauft zum höchsten Preise
H. Florheim.

Eis-Verkauf

zu jeder Tageszeit billigt bei
G. Schönberger, Gotthardtstr.

Gasthof zum Ritter St. Georg.

Donnerstag, d. 29. d. Mts. von Abends 6 Uhr ab
Salzknochen,
wozu einladet
C. Heuschkel.

Fast verschenkt.

Das von der Massaverwaltung der fallirten, grossen Vereinigten Britanniasilber-Fabrik übernommene Riesenlager, wird wegen eingegangenen, grossen Zahlungsverpflichtungen und baldigster Räumung der Localitäten

um 75 Prozent unter dem Erzeugungspreise verkauft, daher also:

Fast verschenkt

Für nur 15 Mark (sage fünfzehn Reichsmark) also kaum die Hälfte des Werthes vom blossen Arbeitslohne erhält Jedermann nachstehendes äusserst pracht- und effectvolles Britannia-Silber-Speisesservice, welches früher sogar im grossen Preise

60 Mark kostete,

aus den feinsten, gediegensten Britannia-Silber, welches das einzige Metall ist, das ewig weiss bleibt und von dem ächten Silber selbst nach Jahren nicht zu unterscheiden ist und wird für das Weichbleichen der Bestecke garantirt.

- 6 Stück Britanniasilber Tafelmesser mit ächt engl. Stahlklingen,
- 6 Stück Britanniasilber Gabeln, feinste Qualität,
- 6 Stück Britanniasilber Speisefässer, schwerster Qualität,
- 6 Stück Britanniasilber Kaffeefässer, massive Qualität,
- 6 Stück Britanniasilber Theefässer, feinste Qualität,
- 1 Stück Britanniasilber Suppensöppler, superfein, schwer,
- 1 Stück Britanniasilber Milchschöppler, gross, massiv,
- 6 Stück grosse, massive Britanniasilber Dessertfässer, auch als Kinderfässer zu benutzen,
- 2 Stück Britanniasilber Tafelleuchter, prachtvoll, auf's solideste gearbeitet,
- 40 Stück, welche eine Zierde für die feinste Tafel bilden und kostet Alles zusammen nur 15 Mark.

Geehrte Aufträge werden gegen Nachnahme (Postvorschuss) oder vorherige Geldsendung, so lange der Vorrath reicht, effectuirt durch das Verein. Britanniasilber-Fabrikdepot

J. SILBERBERG,

Wien Stadt, Fleischmarkt 16.

NB. Tausende Anerkennungs-schreiben höchster Herrschaften über die vorzügliche Qualität unserer Artikel sind in unserer Besitze, die wir leider wegen Raumbeschränkung hier nicht veröffentlichen können, und liegen selbe zur gef. Einsicht in unserem Depot auf.

Es wird ersucht, um Täuschungen zu vermeiden die Adresse genau anzugeben.

Gasthofsverkauf.

Familien-Verhältnisse halber ist einer der schönsten Gasthöfe in einem grossen Dorfe Thüringens mit Ballsaal, großem Concert- und Gemüsegarten, Stallung, Vergnügungsort einer 15 Min. entfernten Garnison-Stadt von 20000 Einwohnern, bestehend sehr flott Geschäft, sof. bei wenig Anzahl. verkäuflich. Näheres beim Besitzer Herrn **Seere**, Blücherstrasse 4 in Leipzig.

Ein Kutscher,

welcher gut empfohlen, anständig, ordentlich und ehrlich ist, wird zum Neujahr auf dem Rittergute Wenzelsdorf bei Corbetta gesucht.

Einem ordentlichen

Knecht,

welcher mit Pferden umzugehen weiß, sucht sofort

Rittergut Wallendorf.

Ein möblirtes Zimmer

zuvermieten, sofort zu beziehen
Markt 24.

Marien-Bad.

Wannenbäder
Kumpfbäder
Dampfbäder
besonders erprobt bei Nerven- u. Magenkrankheit, Rheumatismus, Zahnschmerzen.

Im Commissions-Verlage von Friedrich Stollberg in Merseburg ist erschienen:

Altgeographische Streifzüge

durch

das Hochstift Merseburg.

Quellenstudien

von **O. Küstermann,**

Pastor in Geusa.

Wichtig

für Fleischbeschauer.

Um verschiedenen Anfragen entgegen zu kommen, habe ich mir einen Posten trichinöses Fleisch von Berlin kommen lassen und gebe gern Proben davon ab.

F. A. Matto, Fleischbeschauer, Hofmarkt 5.

Vom Fels zum Meer

Die verbreitetste, weil georgienisch, amütsante und am reichsten illustrirte Monatschrift, die schon nach zweijährigem Bestehen 42,000 Abonnenten aufzuweisen hat, die Erfolg, der keinem ähnlichen Journal und nur ausserordentlich zu teil wurde. Beinhaltet, der gebildeten deutschen Familie als Mittelpunkt zu dienen, berücksichtigt dieses prächtige Journal alle Gebiete, behandelt die beste Unterhaltung und Belehrung und erweist sich eines quantitativ und qualitativ unübertroffenen Bilderbuches. Trotzdem kostet das an 120 Seiten starke Heft nur 1 Mark. Der Beginn des neuen Jahres ist zum Abonnement besonders günstig.

Lungen-schwind-süchtige, Brust- und Halskranke

werden auf die Heilwirkung der Pflanze **Homeriana** aufmerksam gemacht, worüber seit 9 Monaten 480 unbestreitbare Beweise vorliegen, welche amtlich und ärztlich constatirt wurden. Der Alleinverkauf der berühmten Pflanze ist übertragen und empfiehlt

Liebenburg a. Gatz.

E. Weidemann.

Unentgeltlich

verf. d. Ann. z. sof. Rettung v. **Brustfucht** m. u. ohne Wissen o. d. Gesundheit zu schaden.

W. Falkenberg, Reinickendorf, Bürgerstr. 25.

Druck und Verlag von A. Leiboldt.